

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender

**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender

**Band:** 103 (1962)

**Artikel:** Das neue Kraftwerk Dallenwil

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1033603>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das neue Kraftwerk Dallenwil

Das neue Elektrizitätswerk schreitet voran, als ob es von einem Uhrmacher geplant wäre. Der Berg hat keine Schwierigkeiten geboten, die von diesen erfahrenen Männern nicht in kurzer Zeit überwunden wurden.

Seit dem letzten Bericht im Kalender wurde in Obermatt ein Hochwasserüberfall und der Entzander mit zwei Kammern geschaffen, damit das Wasser der Engelbergeraa gereinigt weitergeleitet werden kann.

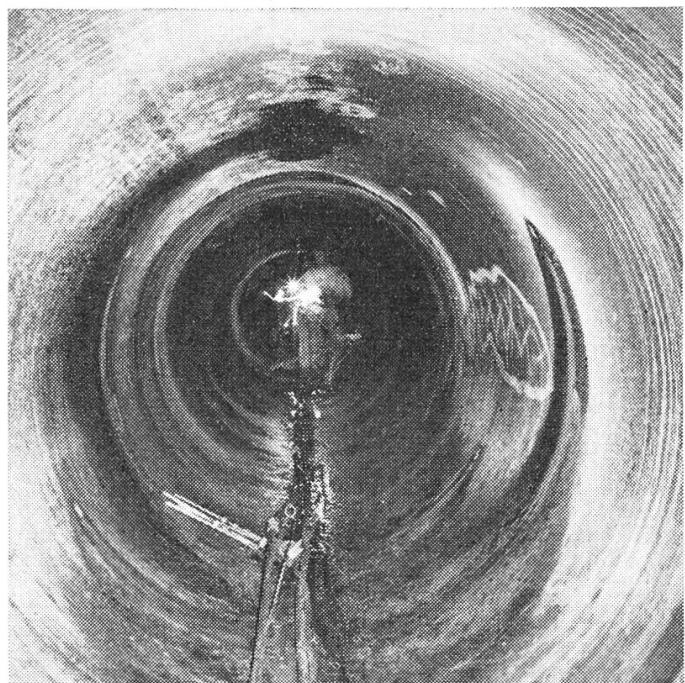
Das künstlich geschaffene Ausgleichsbecken hat einen Nutzhalt von 100 000 m<sup>3</sup>. Die Dämme sind bis zu 14 m hoch, und das ganze Becken ist jetzt mit einer bitumengetränkten Drainageschicht überzogen. Obwohl das Zwischenkraftwerk, gespiesen vom Kraftwerk Obermatt, eine Ausbaugröße von 11 m<sup>3</sup>/sec. aufweist und somit in der Regel die Hauptwassermenge liefert, wurde die Wasserfassung an der Engelbergeraa für eine Wassermenge von 12 m<sup>3</sup>/sec. ausgebaut.

Das 25 m lange Stahlrohr-Aquädukt überbrückt die Engelbergeraa und leitet das Wasser vom Ausgleichsbecken in den 8,2 km lan-



Das Staubecken in Obermatt beim Abschluß der bitumengetränkten Drainageschicht und des Beckenbelages auf den Böschungen und der Sohle

gen Druckstollen. Dieser besitzt einen Durchmesser von 2,7 m und nimmt bis zum Wasserschloß am Hang von Wissifluh die Wasser des Lutersee, des Gerlibaches, des Fallent- und Büelenmattlibaches auf. Von der Ap-



Der Verkleidungsbeton wird nach möglichen Fehlern untersucht  
Foto A. Polster, Stans



Die Druckleitung zum Kraftwerk Dallenwil  
1,45 m Lichtweite, 242 m Länge  
Foto A. Polster, Stans

paratekammer beim Wasserschloß führt eine offen verlegte Druckleitung bestehend aus zwei Stahlrohren von 1,45 m Lichtweite und einer Länge von 242 m zur Zentrale westlich von Wolfenschiessen.

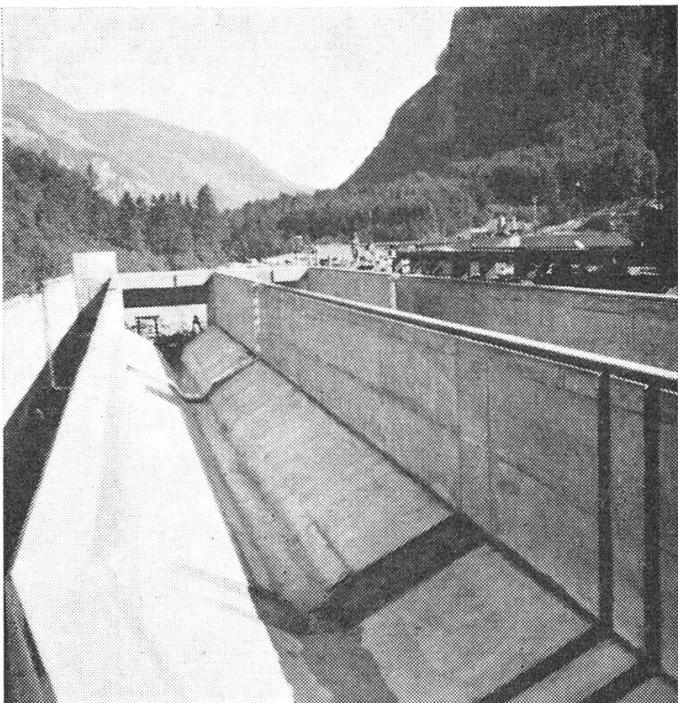
Die Zentrale des Werkes befindet sich bereits im Endstadium der Betonarbeiten.

An der Druckleitung, die bis zum Hosenrohr montiert ist wurden bereits die Druckproben vorgenommen. Jetzt sind noch die Rostschutzarbeiten an der Außenseite der Druckleitung fertig zu machen.

Im Druckstollen sind fast alle Werkplätze, Mettlen, Gerlibach und Oberau dabei, die letzten Dichtungsarbeiten und die Ausführung des Verkleidungsbeton abzuschließen.

In wenigen Monaten wird dieses Kraftwerk vollendet sein. Der Verbrauch an Elektrizität wächst und bald wird dieses Werk uns helfen die riesigen Ausgaben des Kantons zu mildern.

vm



Der Entsfander für die Engelbergeraa in Obermatt

## Ratschläge für den Futterbau

### Magerwiesen und Weiden lohnen eine kräftige Düngung

Auf Wiesen, die selten Hofdünger erhalten, werden durch eine angepaßte Düngung hohe Ertragssteigerungen und eine rasche Verbesserung der Grasnarbe erzielt. Man verabreicht kurz vor Vegetationsbeginn 5—8 kg Nitrophosphatkali pro Are. Dort, wo schon eine Phosphorsäure-Kaligrube verabreicht wurde, streut man noch 2 kg Kalkstickstoff oder 2 kg Ammonsalpeter pro Are kurz vor Vegetationsbeginn.

### Naturwiesen, die wenig Hofdünger erhalten

Solchen Parzellen gibt man, wenn möglich auf Kosten der Göllematten, ein- bis zweimal jährlich Gölle, alle 2—3 Jahre Stallmist und eine Phosphorsäure-Kaligrube. Als Ergänzung werden kurz vor Vegetationsbeginn 4—5 kg Nitrophosphatkali pro Are gestreut. Wo schon eine Phosphorsäure-Kaligabe verabfolgt wurde, streut man noch 2 kg Kalkstickstoff oder Ammonsalpeter pro Are kurz vor Vegetationsbeginn.

### Moosige und verunkrautete Wiesen

Der Ertrag auf Naturwiesen, die infolge Nährstoffmangels vermoost oder verunkrautet sind, wird durch eine angepaßte Düngung gesteigert und die Grasnarbe verbessert. Kurz vor Vegetations-

beginn streut man pro Are 3—4 Thomasmehl, 2—3 kg Kalisalz und 2—3 kg Kalkstickstoff geölt. Alle 3 Dünger können zur Einsparung von Streuarbeit kurz vor dem Ausbringen miteinander gemischt werden.

### Hofstatten und Fettwiesen

Diese Bestände sind durch übermäßiges Gölle und einseitige Mähnutzung meistens stark verunkrautet. Abwechselnde Mäh-Weide-Nutzung — wobei man der Weide den Vorrang gibt —, Weglassen der Gölle während 1—2 Jahren und Vertheilen derselben auf andere Wiesen sind hier erstes Gebot. An Stelle der Hofdünger verabfolgt man kurz vor Vegetationsbeginn 3—4 kg Nitrophosphat pro Are. Mit dieser kombinierten Nutzung und Düngung verbessert man die Grasnarbe ohne Futtereinbuße.

### Kunstwiesen (Kleegras und Luzerneanlagen)

Schon bei der Anlage ist der Deckfrucht eine ausreichende Phosphorsäure-Kaligabe zu verabfolgen (4—6 kg Thomasmehl und 4—5 kg Kalisalz pro Are). Je nach der vorgesehenen Dauer der Anlage sollte im 1. und 2. Nutzungsjahr die Gölle weggelassen werden. An deren Stelle gibt man kurz vor Vegetationsbeginn 2—4 kg Nitrophosphatkali pro Are. Luzerne in kalkreicherem Böden ist für eine Gabe von 4—5 kg Nitrophosphatkali borhaltig pro Are dankbar. Bei Beständen, die vor dem